

Beiträge des Instituts für Meteorologie der Freien Universität Berlin zur Berliner Wetterkarte

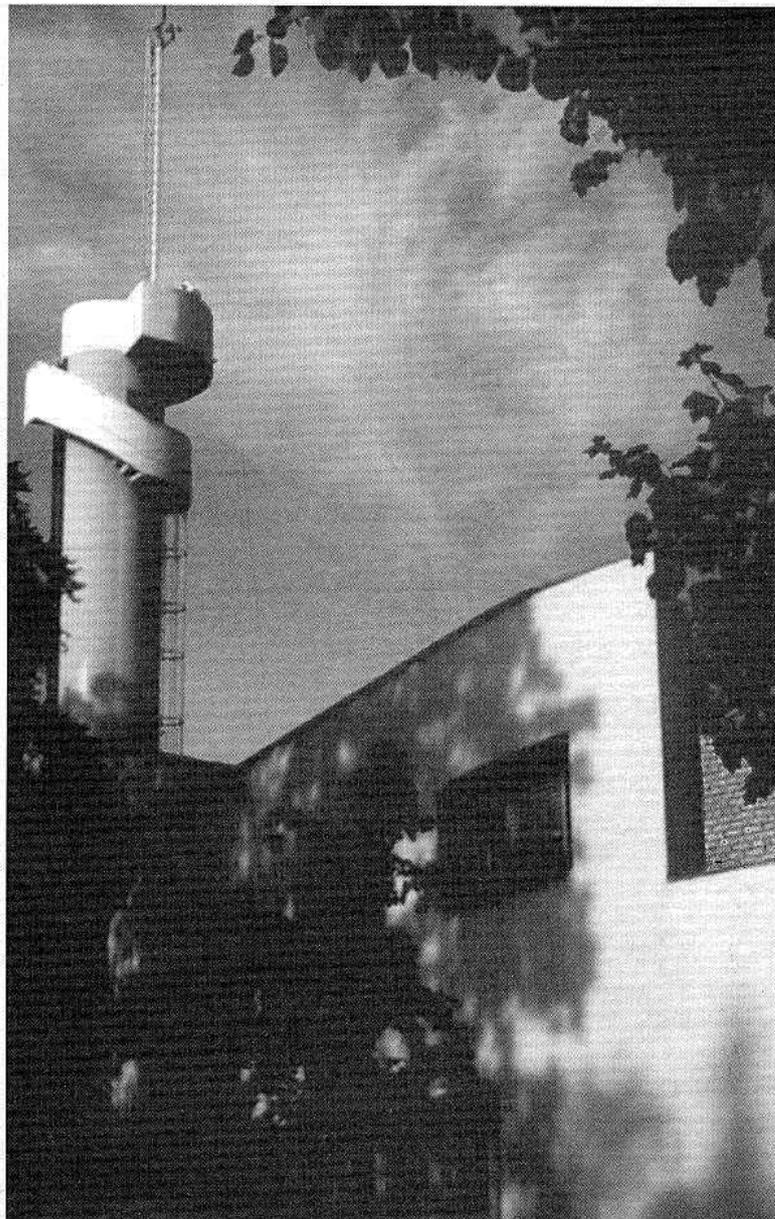
Herausgegeben vom Verein BERLINER WETTERKARTE e.V.
zur Förderung der meteorologischen Wissenschaft
c/o Carl-Heinrich-Becker-Weg 6-10, D-12165 Berlin
<http://www.met.fu-berlin.de/wetter/wetterkarte>

115/99
SO 17/99

ISSN 0938-5312
9.11.1999

50 Jahre

**INSTITUT FÜR METEOROLOGIE
der FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN**



Nachdem im August 1949 der Senat von Berlin der Gründung eines Instituts für Meteorologie und Geophysik der Freien Universität Berlin zugestimmt hatte, konnte es im Wintersemester 1949/50 seine Tätigkeit in einem Holzhaus am Kiebitzweg mit fünf Mitarbeitern aufnehmen.

Zum Leiter des Instituts wurde Dr. Richard Scherhag bestellt, der die erste Vorlesung am 31. Oktober 1949 vor 15 Studierenden hielt und der 1952 zum ordentlichen Professor berufen wurde. Damit begann der wohl einmalige Aufbau eines synoptischen Universitätsinstituts, das über Jahrzehnte die Wettervorhersage für Berlin (W) durchführte und auf diese Weise Lehre, Forschung und Praxis unter einem Dach vereinte. Für die Geophysik, die später ein eigenständiges Institut wurde, war Prof. hon. Dr. Karl Feußner zuständig.

Da Prof. Scherhag schon früh erkannt hatte, welche Bedeutung für die Wettervorhersage den Prozessen in den höheren Luftschichten zukommt, richtete er umgehend eine aerologische Station ein, um tägliche Radiosondenaufstiege vom Flughafen Tempelhof durchzuführen. Einer wissenschaftlichen Sensation kam im Februar 1952 seine Entdeckung gleich, daß sich die obere Stratosphäre innerhalb weniger Tage explosionsartig um mehrere Dekagrads erwärmen kann. Seither werden die jährlichen Stratosphärenenerwärmungen, die major und minor warmings, in unserem Institut, aber auch an vielen anderen Instituten, intensiv untersucht. Im Brockhaus wurde damals diese Entdeckung als „Berliner Phänomen“ aufgenommen.

Mit dem Umzug in die Podbielskiallee 1951 wurde auch die Klimastation Berlin-Dahlem dort angesiedelt. 1952 erschien die erste „Berliner Wetterkarte“, die seither mit ihren Beilagen einen großen Interessentenkreis erreicht. 1957 nahm das Institut sein erstes Radargerät in Betrieb. 1966 begann der Empfangsbetrieb der Wettersatellitenanlage, die zunächst durch die VW-Stiftung finanziert und später in den Universitätshaushalt eingebracht wurde. Tägliche Satellitenbilder ergänzen seither den Informationsgehalt der „Berliner Wetterkarte“.

Bis zum Ende der 60er Jahre war aus der einstigen „Baracke“ am Kiebitzweg ein stattliches Meteorologisches Institut mit 100 Mitarbeitern geworden. Folgende Wissenschaftliche Arbeitsgruppen bildeten das Fundament des Instituts:

- Meteorologische Umweltforschung (Prof. Dr. Alexander Burger, Prof. Dr. Gert Hoffmann, Prof. Dr. Bernhard Lindenbein)
- Universitätswetterdienst (Univ.-Dir. Leopold Klausner)
- Diagnose und Synoptische Klimakarten (Prof. Dr. Manfred Geb)
- Stratosphärenforschung (Prof. Dr. Karin Labitzke)
- Aerologie (Dr. Eugen Pantzke, Prof. Dr. Johannes Clauß)
- Meteorologische Satellitenforschung (Prof. Dr. Ingrid Haupt, Prof. Dr. Horst Malberg)

Völlig unerwartet starb Richard Scherhag am 31. August 1970 in seinem 63. Lebensjahr. Für das Institut begann eine äußerst schwierige Zeit.

Zum einen fehlte von einem Tag zum anderen der Mentor, der das Institut aufgebaut und die Tätigkeit der Arbeitsgruppen 20 Jahre lang koordiniert und begleitet hatte. Wir damals Jungen waren plötzlich in allen Institutsbelangen auf uns alleine gestellt. Für ein Interregnum von vier Monaten übernahmen die beiden dienstältesten Abteilungsleiter Ingrid Haupt und Leopold Klausner kommissarisch die Institutsleitung.

Zum anderen fiel sein Tod in die Zeit des neuen Universitätsgesetzes von 1969 und damit in die Zeit des völligen Umbruchs der Universität und seiner Leitungsstrukturen. Die Universität wurde demokratisiert, die kollektive Führung wurde von den zentralen Universitätsebenen bis zu den Instituten eingeführt. An die Stelle von Einzelentscheidungen traten die Mehrheitsbeschlüsse der Gremien.

Erschwerend kam hinzu, daß es zwei Meteorologische Institute an der FU gab. Während das Institut für Theoretische Meteorologie, das 1962 durch Prof. Dr. Heinz Fortak gegründet worden war, in den Fachbereich Geowissenschaften integriert wurde, erhielt das Institut für Meteorologie die eigenständige Organisationsform einer Zentralen Einrichtung (ZE 2 Meteorologie), zu dessen Institutsratsvorsitzenden ich im Januar 1971 gewählt wurde.

Die 70er Jahre kann man rückblickend nur als ausgesprochen turbulent bezeichnen. Endlose Sitzungen, zahlreiche Kommissionen, u.a. die problembeladene Gemeinsame Kommission Meteorologie, die Erstellung von Geschäftsordnung und Entwicklungsplan, die Diskussion über Studieninhalte und Leistungskriterien, kosteten viel Zeit und Kraft. Von Streik und Besetzung, Farbbeuteln und persönlicher Bedrohung blieb unser Institut (im Gegensatz zu vielen anderen) Dank der Vernunft unserer Studierenden gottlob verschont.

War es 1972 gelungen, mit Prof. Dr. Herbert Riehl die vakante Scherhag-Professur zu besetzen, so konnte er in dieser Umbruchatmosphäre nicht Fuß fassen und verließ Berlin bereits nach drei Jahren wieder in Richtung USA. In diese schwierige Zeit fiel auch die Beendigung der Förderung für den Sonderforschungsbereich „Synoptische Meteorologie (SFB 39)“ durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Über 30 Mitarbeiter/innen auf Zeitstellen waren von dieser Hiobsbotschaft betroffen. Dank der Hilfe durch die Freie Universität, bewilligter DFG-Einzelprojekte sowie der Halbierung von Planstellen konnte eine Entlassungswelle vermieden werden.

1975 wurde Dr. Klaus Fraedrich als Professor an das Institut berufen und leitete bis zu seinem Fortgang 1992 die Arbeitsgruppe Theoretische Klimatologie. 1977 wurde das Institut für Meteorologie als Wissenschaftliche Einrichtung in den Fachbereich Geowissenschaften eingegliedert, jedoch kam es erst 17 Jahre später zu der Vereinigung der beiden Meteorologischen Institute.

In den 80er Jahren konsolidierten sich die Verhältnisse. Der Lernprozeß in bezug auf die neuen Organisationsstrukturen war abgeschlossen. Die in den 70er Jahren begonnene Verlagerung des Instituts an den speziell für unsere wissenschaftlichen Belange geplanten Standort auf dem Fichtenberg wurde nach dem Ausbau des alten Steglitzer Wasserturms für die Meteorologie (1983) fortgesetzt und nachfolgend nach der Errichtung des Neubaus (1993) abgeschlossen. 1986 nahm Prof. Dr. Hans-Jürgen Bolle den Ruf auf die (elf Jahre vakante) Scherhag-Stelle an und leitete die satellitenmeteorologische Arbeitsgruppe mit dem Forschungsschwerpunkt „Globale Umweltveränderungen“.

Die 90er Jahre brachten dann erneut schwere Wetter über das Institut. Mit der deutschen Einheit war der Auftrag zur Durchführung des Wirtschaftswetterdienstes für Berlin (W) wieder an den Deutschen Wetterdienst zurückgegangen, so daß nach einer zweijährigen Übergangszeit Ende 1993 der Universitätswetterdienst aufgelöst werden mußte. Damit entfiel das originäre Arbeitsgebiet von rund 20 Mitarbeitern/innen, die fortan bei der Universität im „Überhang“ geführt wurden.

Diese Problematik für das Institut verschärfte sich noch, als die FU-Gremien eine Grundausstattung pro Hochschullehrer festlegten. Bei den vom Fachbereich der Meteorologie zuerkannten vier Hochschullehrerstellen erhöhte sich damit der „Überhang“ auf über 40 Stellen. Durch Vorruhestand, Umschulungen und Umsetzungen werden die Sollzahlen angestrebt, was naturgemäß nicht ohne persönliche und strukturelle Probleme vor sich geht. In diesem Zusammenhang wird seit Januar 1999 die Herausgabe der „Berliner Wetterkarte“ von einem speziell zu diesem Zweck gegründeten Verein (Vorsitzender Prof. hon. Dr. Werner Wehry) vorgenommen.

Aktuell besteht das Institut für Meteorologie aus drei Fachrichtungen:

Fachrichtung 1: Allgemeine Meteorologie

FR 1A: Dynamik und Klimatologie der Stratosphäre (Prof. Dr. Karin Labitzke)

FR 1B: Allgemeine Klimatologie (Prof. Dr. Horst Malberg)

FR 1C: Synoptische Meteorologie: Wetter- und Klimakarten (Prof. Dr. Manfred Geb)

Fachrichtung 2: Globale Umweltveränderungen

FR 2A: Wechselwirkung im Klimasystem der Erde (Nachf. Prof. Dr. Hans-Jürgen Bolle)

FR 2B: Theoretische Klimatologie (Prof. Dr. Martin Claußen; S-Professur mit dem Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung: PIK)

FR 3: Grundlagenforschung und Troposphärische Umweltforschung in der Theoretischen Meteorologie (Prof. Dr. Hans-Joachim Lange)

Ungeachtet aller Veränderungen, aller Irrungen und Wirrungen, kann das Institut für Meteorologie der Freien Universität Berlin auf eine erfolgreiche Zeit zurückblicken. Fünf Jahrzehnte praxisorientierte studentische Ausbildung, vierzig Jahre Wetterdienst rund um die Uhr, hohe Drittmittelerwerbungen für die Forschung und eine umfangreiche Veröffentlichungsliste sind Belege für Kontinuität und Effektivität in allen Tätigkeitsbereichen.

Nach seinem 50jährigen Jubiläum wird für das Institut für Meteorologie eine neue Ära beginnen. Innerhalb von zwölf Monaten werden im Zeitraum 2000/2001 Frau Prof. Labitzke, Prof. Geb und ich in den Ruhestand gehen. Bis dahin hoffen wir, die zur Zeit laufenden Berufungsverfahren „Nachfolge Bolle“ und „Nachfolge Labitzke“ abgeschlossen zu haben, während die Besetzung meiner Stelle erst noch von der Universität freigegeben werden muß. Neue Leute setzen neue Akzente. Die Synoptische Meteorologie, die über fünf Jahrzehnte das Gesicht des Instituts geprägt hat, wird durch neue Schwerpunkte ersetzt.

Möge unser Institut auch in Zukunft ein meteorologisches und klimatologisches Zentrum für Lehre und Forschung sein und mögen unsere Nachfolger zum Wohle des Instituts für Meteorologie immer so faire Gesprächspartner an der Freien Universität finden, wie ich sie gefunden habe. Mein abschließender Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit ihrem großen persönlichen Einsatz das Institut für Meteorologie der Freien Universität Berlin über fünf Jahrzehnte getragen haben.

**Prof. Dr. Horst Malberg
Geschäftsführender Direktor**